

Piraten

Mythos und Wirklichkeit

von Rebecca Michéle

Bis heute üben Piraten eine ungemeine Faszination auf uns aus. Filme wie „Fluch der Karibik“ (Pirates of the Caribbean) ziehen Millionen in die Kinos, doch wie in früheren Zeiten der Alltag der Piraten aussah, wie sie kämpften und lebten, das können wir uns nur schwer vorstellen. Bei meiner Recherche zu dem Roman „Geliebter Freibeuter“ stieß ich auf einige mir bisher unbekannt Informationen. Wie bei allen historischen Romanen war es jedoch wichtig, nicht zuviel Wissen in die Geschichte zu bringen, denn die Leser wollen ja keine historische Abhandlung über Piraten, sondern eine romantische und abenteuerliche Geschichte lesen. Darum habe ich ein paar Punkte zusammengetragen, die Sie über Piraten interessieren könnten:

Unterschiede der einzelnen Ausdrücke:

- **Piraten** handelten eigenmächtig und nur für sich allein.
- **Freibeuter** kaperten Schiffe mit Genehmigung ihrer Regierung.
- **Korsaren** wurden die vorherrschenden Piraten vor der nordafrikanischen Küste genannt.

Die berühmte Totenkopfflagge – meist mit gekreuzten Knochen darüber oder darunter – wird Jolly Roger genannt.

Mutig, tapfer und verwegen waren die Piraten gewiss, attraktiv allerdings weniger, auch wenn sie heute in Romanen so dargestellt werden. Ihre Körper waren meist von Narben übersät, und durch den regelmäßigen und häufigen Alkoholgenuss waren ihre Gesichter aufgeschwemmt und die Augen rot geädert.

Die Hygiene an Bord war unvorstellbar. Süßwasser war zu kostbar, um es zum Waschen oder gar zum Baden zu verschwenden, und Salzwasser schadet auf Dauer der Haut. Es führt zu Ausschlägen, Furunkeln und Entzündungen, darum wuschen sich die Piraten selten bis gar nicht. Ebenso rasierten sie sich kaum. Ein dichter Bart schützte das Gesicht auch vor ständig wechselnden Witterungsverhältnissen.

Es gab auch Frauen unter den Piraten. Die Bekanntesten waren wohl Anne Bonny und Mary Read, die als besonders jähzornig und grausam verschrien waren. Beide wurden gefangen und zum Tode verurteilt, entgingen jedoch dem Galgen, weil sie schwanger waren. Jede für sich wäre sicher einen eigenen Roman wert ...

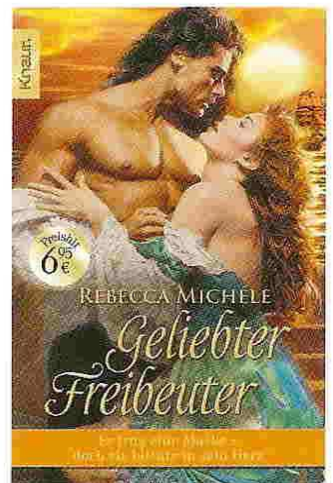
Auf den Piratenschiffen herrschte Demokratie. Im 18. Jahrhundert wurde ein Katalog von Regeln erstellt, an den sich die meisten der Piraten weltweit hielten. Darin war u.a. die Auf-

teilung der Prise geregelt, und das Verhalten an Bord, und auch die jeweiligen Alkoholationen. Die jeweiligen Anteile richteten sich auch nach der Schwere der Verwundungen, die sich ein Pirat beim Kapern eines Schiffes zugezogen hatte. So erhielt ein Mann, der im Dienst ein Gelenk verlor, eine höhere Prise, verlor er ein Glied erhöhte sie sich auf das Doppelte.

In einem Artikel der Piratenregeln heißt es: Sollte ein Mitglied der Gemeinschaft eine tugendhafte Frau treffen und ihr ohne ihre Einwilligung zu nahe treten, so soll er den Tod erleiden. Dies klingt nach einem ritterlichen Verhalten, allerdings wurde diese Regel immer wieder übertreten. Kein Wunder – waren die Männer doch oft wochen- oder monatelang ohne eine Frau auf See ...

Die Piraten ließen ihr Leben in der Regel nicht während eines Kampfes oder wurden hingerichtet, wie man vielleicht annehmen möchte. Nein, die meisten starben an Auszehrung und an Krankheiten, wie z.B. Skorbut. Unter ihnen der bekannte Freibeuter Sir Francis Drake, der am 25. Januar 1596 an Bord seines Schiffes Defiance starb.

Alles in allem habe ich eine große Sympathie für diese verwegenen Helden der Vergangenheit entwickelt, auch wenn das Thema Piraten heute leider immer noch brisant ist. Es ist schön, dass wir Autoren „unsere“ Piraten in einem positiven Licht erscheinen lassen und ihnen ehrenhafte Absichten andichten können. Dazu sind Romane schließlich da ... Vielleicht bekomme ich noch mal die Gelegenheit, über Piraten zu schreiben – ich würde es sehr gerne machen, denn es gibt noch viel, was zu erzählen sich lohnen würde.



www.rebecca-michele.de